



Elefantenbaby statt doch Babyelefant

Vergessen Sie Zentimeter oder Inch – die neue mediale Maßeinheit ist das Elefantenbaby.

Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

DUDEN. Jedes Jahr kürt die Gesellschaft für deutsche Sprache das sogenannte Wort des Jahres. Seit 1999 gibt es übrigens auch ein österreichisches Wort des Jahres, denn man ist draufgekommen, dass die bisherige Auswahl, also bis 1999, vor allem von deutschen Politikerinnen und Politikern – nein, meist waren es Politiker – stammten, und so hat man sich entschieden, auch eine österreichische Version einzuführen. An der Auswahl kann man übrigens auch ganz gut die damalige politische Entwicklung erkennen, bzw. was damals gerade so los war.

Von „Lebensmensch“ bis „Ibiza“

So war das Wort des Jahres im Jahr 2000 zum Beispiel „Sanktionen“ und 2008 der berühmte „Lebensmensch“. Sie sehen also, kaum hört man das Wort, weiß man, worum es geht. Vergangenes Jahr war es übrigens Straches „Ibiza“ und für heuer wäre ich ganz klar für den „Babyelefanten“. Wobei: Laut Duden gibt es dieses Wort gar nicht.

Korrekt müsste es „Elefantenbaby“ heißen, was angesichts der Posse, die sich rund um das betreffende Thema entwickelt hat, auch schon egal ist.

Weil, wie man sieht, als Maß gilt der Babyelefant dann auch nicht immer, denn als man etwa dem Kanzler vorwarf, im Kleinwalsertal den Mindestabstand nicht eingehalten zu haben, was auch auf Bildern gut dokumentiert war, waren zunächst „die Medien“ schuld. Gemeint wird er haben „die Journalisten“, die den Babyelefanten zwischen sich und dem Kanzler vergessen hätten, und als man damit nicht durchkam, war es plötzlich der Blickwinkel, aus dem die Fotos gemacht worden wären; *der* sei unglücklich gewesen und hätte quasi mit einer verzerrten Perspektive die Politiker optisch zusammengedrückt.

Es gibt übrigens nicht nur das Wort des Jahres. Gleichzeitig mit diesem wird auch das Unwort des Jahres gewählt, wie etwa ein „Negerkonglomerat“ (2014) oder auch „Bubendummheiten“ (2004). Mein Liebling ist aber eine andere Kategorie, nämlich jene des Spruchs des Jahres und hier Maria Fekters unvergessliches „Shortly, without von delay“.

Remoter Geburtstag

Campaigning Bureau wird 8 Jahre alt.

WIEN. Zum achten Geburtstag des Campaigning Bureau lud Philipp Maderthaler seine Gäste zur virtuellen Geburtstagsfeier ein. Freunde und Familien bekamen im Vorfeld einen Link zugeschiedt, der zu einer Landingpage führte, auf welcher der Geschäftsführer die Gäste und Kunden begrüßte.

Chin-Gin-Buddies

Auf Kosten des Geburtstagskindes – dem Campaigning Bureau – konnten sich die Gäste im Vorfeld Gin und Tonic liefern lassen, um gemeinsam auf acht Jahre anzustoßen. Zudem wurde eine Generator kreiert, damit die Gäste trotz physischen Abstands miteinander feiern konnten. Die Mitarbeiter des Campaigning Bureaus luden Anstoßvideos auf die Landingpage, auf welcher die Gäste dann einen zufälligen Chin-Gin-Buddy zugewiesen bekommen konnten.

Martin Biedermann, Leiter Marketing und Kommunikation ORF, war einer der Gäste und zeigte sich von der virtuellen Party angetan: „Eine digitale Geburtstagsfeier unterstreicht einmal mehr die Kreativität und Einzigartigkeit des Campaigning



Eva Weisenberger, WKO; Stefanie Winkler; Michaela Bach.

Bureaus. Eine tolle Idee, auch in diesen Schwierigen Zeiten Kunden zu überraschen und einen Mehrwert zu bieten. Ich freue mich jetzt schon auf die weitere Zusammenarbeit und zahlreiche kreative Überraschungen.“

Die technologische Umsetzung des Party-Generators lag dabei zu 100% im Campaigning Bureau selbst.

Gratulanten waren unter anderem Gernot Ulhir, Geschäftsführer der Sporthilfe, Christoph Gleirscher, Geschäftsführer Hilfswerk NÖ. (red)

”

Wenn der persönliche Kontakt fehlt, dann kann man die ganze Pitchsituation sehr viel schlechter einschätzen.“

Zitat des Tages

Ursula Arnold, CEO Mindshare, über Pitches via Video



© Droemer

BUCHTIPP

Like, Share, Comment

WELTMACHT. Vom Start-up zur Weltmacht: Die dramatische Firmengeschichte von Facebook zeigt, wie aus dem Konzern das international einflussreiche Tech-Imperium werden konnte, von dem es heute heißt, es bedrohe die Demokratie. Das sich gegen immer lautere Stimmen behaupten muss, die fordern, der Konzern habe zu viel Einfluss und gehöre zerschlagen. Das mit über 1,7 Mrd. täglichen Zugriffen von weltweiten Nutzern über enorme Datenvorräte und eine Macht verfügt, für die der Konzern heute immer deutlicher zur Rechenschaft gezogen wird.

Droemer HC; 688 Seiten; ISBN: 9783426277287